

*Der Petrus der Bibel. Eine ökumenische Untersuchung.* Calver-Verlag Stuttgart und Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart, 1976. Übersetzt von Rothraut Mor. Paperback 255 S.

Der Titel der Originalausgabe lautet: *Peter in the New Testament. A Collaborative Assessment by Protestant and Roman Catholic Scholars.* Hrsg. von Raymond E. Brown, Karl P. Donfried und John Reumann. Ein Grundlagenpapier für das ökumenische Gespräch über die Rolle des Papsttums in der Gesamtkirche, getragen vom *United States Lutheran-Roman Catholic Dialogue* mit Diskussionsbeiträgen von vierzehn bedeutenden amerikanischen Bibelwissenschaftlern beider Konfessionen. – Kap. 1 (S. 13–16) wird über das Entstehen und über die Arbeitsmethode berichtet. Es handelt sich um Diskussionsrunden zwischen lutherischen und römisch-katholischen Gelehrten, die dazu von den beiden Konfessionen offiziell beauftragt waren, um für das weitere ökumenische Gespräch in dieser zentralen Frage eine zuverlässige Grundlage zu erarbeiten. Das Buch bietet Positionen, auf die sich alle Diskussionspartner einigen konnten. Es stellt das Ergebnis einer Teamarbeit dar. Kap. 2 (17–28) rechtfertigt die Methode, nach der vorgegangen wird, nämlich nach dem Alter der neutestamentlichen Zeugnisse. Kap. 3–9 bieten die Diskussion der Texte in der Reihenfolge: Paulusbriefe (29–39), Apostelgeschichte (40–53), Markus (54–67), Mattäus (68–95), Lukas (96–113), Johannes (114–129), Petrusbriefe (130 bis 136). Kap. 10 bietet eine Zusammenfassung der Ergebnisse, die schon am Schluß der einzelnen Kapitel deutlich herausgearbeitet waren. Dadurch er-

scheinen sie noch übersichtlicher und einprägsamer. An die wissenschaftliche Diskussion schließt sich eine »*Dokumentation zum lutherisch-katholischen Dialog über den päpstlichen Primat*« an; in drei Teilen: 1. »Gemeinsame lutherisch-katholische Erklärung«, in der die Streitfragen ihre Geschichte und die nun gemeinsam vertretbare Position in konkreten Anfragen um Stellungnahme an die beiden Konfessionen angesprochen werden (149–167); 2. »Überlegungen der lutherischen Teilnehmer« (168–180); und 3. »Überlegungen der katholischen Teilnehmer« (180–186), worin von beiden Seiten in aller Deutlichkeit die eigene Position und die noch nicht überwundenen Schwierigkeiten dargelegt werden, die sich daraus ergeben. Die Anmerkungen wurden – wie bei Werken dieser Art üblich ist – in den Anhang verlegt (187–239). Ein reiches Literaturverzeichnis bezeugt die Gründlichkeit der Arbeit (240–252). – Für die deutsche Ausgabe schrieben F. Hahn für die evangelische und R. Schnackenburg für die katholische Seite ein Geleitwort, in denen sie die Anstrengung würdigen und als nachzuahmendes Beispiel hinstellen. »Eine Gesamtbeurteilung des neutestamentlichen Befundes würde, von Einzelheiten abgesehen, bei einer im mitteleuropäischen Raum entstandenen gleichartigen Schrift nicht wesentlich anders aussehen. So kann das Buch bei uns nicht nur eine Lücke füllen, es schlägt auch Brücken zu anderen Konfessionen und Kontinenten« (Hahn S. 8). – »Was die amerikanischen Exegeten unter sich versucht haben, sollte auch für die deutschen Exegeten aus den beiden

großen Kirchen nicht unerschwinglich sein« (Schnackenburg S. 12). – Die Diskussion zeigte, daß man sich auch auf protestantischer Seite durchaus der Bedeutung des Papsttums für die Einheit der Kirche bewußt ist. Zu überwinden bleibt die Schwierigkeit, wie die Unfehlbarkeit des päpstlichen Hirtenamtes aufzufassen sei. In der Erklärung der Lutheraner heißt es: »Wie wir bereits ausgeführt haben, erkennen die Lutheraner in zunehmendem Maße die Notwendigkeit eines der Einheit der Gesamtkirche dienenden Amtes an. Sie geben zu, daß zur Ausübung dieses Amtes Institutionen, die in der Geschichte verwurzelt sind, ernsthaft in Erwägung gezogen werden sollten. Die Kirche sollte die Zeichen der Einheit, die sie empfangen hat, verwenden, denn man kann nicht nach Belieben neue erfinden. Auch die Reformatoren wollten ja die historischen Strukturen der Kirche beibehalten, und trennten sich nur zögernd von ihnen« (164f.). »Was die Petrusfunktion angeht, so glauben wir, daß Lutheraner und Katholiken der Frage nicht länger aus dem Weg gehen sollten. Könnte der Papst in unserer Zeit nicht in echter Weise Seelsorger und Lehrer aller Gläubigen werden, selbst derer, die nicht alle Ansprüche anerkennen können, die mit seinem Amt verbunden sind? Angesichts unserer Erfahrung in diesem Dialog glauben wir, daß die katholische Kirche entschiedene Schritte unternehmen sollte, um sich dieser Frage zu stellen« (185f.) meinen die katholischen Gesprächspartner.

*Benediktbeuern P. Michael Krämer*